Halle und Umgebung.

Halle, den 8. Juni 1917.

Amtlicher Teil.

Haselnußkernölverkauf.

Am **Sonnabend, den 9. Juni, vormittags von 8—1 Uhr wird auf dem städtischen Markt in der Talamtschule Haselnußkernöl, feinste Qualität,** an diejenigen Haushaltungen verkauft, welche dasselbe bisher nicht abgeholt haben.

Der **neue Lebensmittelschein** ist vorzulegen.

Auf den Kopf eines Haushaltes entfällt ein zwanzigstel Liter zum Preise von 1,25 Mk.

Gefäße und Töpfe, **nicht Flaschen,** sind mitzubringen.

Ein weiterer Verkauf dieses Oeles findet voraussichtlich in nächster Zeit nicht wieder statt.

Heringsverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Heringe wie folgt geregelt:

Der Verkauf wird am **Sonnabend, den 9. Juni 1917, in der Talamtschule** fortgesetzt.

Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern der **neuen** Lebensmittelscheine 38 501—45 900 **vormittags von 8—1 Uhr.**

Für jede Person eines Haushaltes werden **ca. 110 Gramm zum Preise von 30 Pfennig abgegeben.**

Man wolle **abgezähltes Geld unbedingt** bereit halten!

Papier zum Einwickeln ist mitzubringen.

Ausgabe neuer Zuckerkarten sowie Berechtigungsscheine zum Einkauf von Einmachezucker.

Vom **Montag, den 11., bis Sonnabend, den 16. Juni,** werden in den Brotmarken-Ausgabestellen **neue Zuckerkarten** sowie **Berechtigungsscheine zum Einkauf von Einmachezucker** ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt an den einzelnen Tagen **an diejenigen Personen, welche an diesen Tagen ihre Brotmarken erhalten.**

Der **neue Lebensmittelschein** ist vorzulegen.

1. Für die Verteilung der **Zuckerkarten** gilt folgendes: Jeder Haushalt erhält gemäß Verordnung des Magistrats vom 19. Mai 1916 so viele Zuckerkarten, als nach dem Lebensmittelscheine Personen zum Haushalt gehören. **Personen, welche Zuckervorräte besitzen, sind zur Entnahme von Zuckerkarten so lange nicht berechtigt, als ihre Bestände der Menge gleichkommen, welche sie sonst auf Grund der Zuckerkarte in den auf deren Abschnitten bezeichneten Zeiträumen beziehen dürften.** Sie sind verpflichtet, über ihre Bestände auch ohne Befragen wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen. Zur Entnahme der Zuckerkarten sind sie erst von dem Zeitpunkte befugt, in welchem ihre Bestände erschöpft sind.

2. An jeden Haushalt wird ferner für **jeden** Kopf des Haushaltes **ein Berechtigungsschein über zwei Pfund Einmachezucker ausgegeben.** Maßgebend ist hierbei die aus dem **Lebensmittelschein ersichtliche Zahl der Haushaltsangehörigen.**

Der Zucker ist nur zur **Verwendung als Einmachezucker** bestimmt; Personen, welche ihn zu diesem Zwecke **nicht** gebrauchen können, wird anheim gestellt, die Bezugsscheine aufzubewahren; sie können sie zu einem demnächst bekanntgegebenen Zeitpunkt **gegen Bezugskarten eintauschen, die zum späteren Bezuge** einer entsprechenden Menge **guter Marmelade** oder von **Kunsthonig** berechtigen.

Bekanntmachung.

In der Talamtschule kommen auch ferner
Robbenfleisch zu 3,00 M für das Pfund,
Klippfisch zu 2,20 M für das Pfund, und
Krabbenfleisch zu 2,00 M für das Pfund zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Vom **Montag, den 11. d. Mts.** ab verlieren die **bisherigen Gasthauskartoffelkarten** ihre **Gültigkeit** und dürfen von diesem Tage ab in **Gast-, Schank- und Speisewirtschaften** einschließlich der **Privatmittagstische, Automaten, Fremdenheime, Kantinen, Erfrischungs- und Imbißräume, Kasinos, Vereinswirtschaften, Volksküchen** und ähnlicher gemeinnütziger Betriebe Gerichte, welche ganz oder teilweise aus Kartoffeln bestehen, nur noch gegen Gasthauskartoffelkarten **mit gelben Abrissen** verabfolgt werden.

Bekanntmachung.

Die Anzeigen über das Vorhandensein von Tierkadavern **gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 4. November 1913** sind an den Tierarzt Voigt hier, Canenaer Weg 5, zu richten. Dieser ist vertraglich verpflichtet, die Kadaver binnen zwölf Stunden nach Eingang der Anzeige abholen zu lassen.

Die dem Eigentümer des gefallenen Tieres vom Tierarzt Voigt zu zahlende Vergütung ist wie folgt neu festgesetzt **worden:**

1. **für den Kadaver eines** volljährigen Ochsen mit verwendbarer Haut 35—40 Mk.,
2. **für den Kadaver** einer Kuh 18—30 Mk.,
3. **für den Kadaver eines Pferdes** schweren Schlages 18 bis 25 Mk.,
4. für den Kadaver eines Pferdes leichten Schlages 10 bis 15 Mk.,
5. **für den Kadaver eines Pferdes oder Rindes** unter 2 Jahren (6 Monaten bis 2 Jahren) 6—15 Mk.,
6. **für den Kadaver eines Schweines** über 100 Kg., für je 100 Kg. Gewicht 3 Mk.

Bekanntmachung.

Der Provinzialeierstelle, Verwaltungsabteilung, in Magdeburg, stehen Eier für Werke der Rüstungsindustrie, für öffentliche Krankenanstalten und Kurgäste zur Verfügung. **Meldungen wegen Belieferung** sind bis 10. Juni **direkt bei der Provinzialeierstelle** unter der Angabe der Zahl der Arbeiter bezw. der Belegungsstärke der Krankenhäuser bezw. der Zahl der anwesenden Kurgäste, einzureichen.

Die Belieferung erfolgt von der Provinzialeierstelle direkt. Sämtliche Empfangsstellen sind verpflichtet, etwaige Mängelrügen **sofort** bei Empfang telephonisch bei der Provinzialeierstelle anzubringen, andernfalls Reklamationen nicht berücksichtigt werden können.

Es muß mit gewissen Mengen kleinerer Eier gerechnet werden, welche in gleicher Weise wie die reguläre Ware berechnet werden.

Kleinmotoren sofort anmelden.

Auf die Bekanntmachung vom 18. Mai 1917 sind bisher noch keine Anmeldungen von Kleinmotoren eingegangen.

Die im hiesigen Stadtkreis wohnhaften Besitzer von **Kleinmotoren zum Antrieb von Jauchepumpen, Wasserpumpen, Häckselschneidemaschinen und dergl.** werden daher nochmals aufgefordert, die Motore **binnen 24 Stunden schriftlich** unter Angabe, **wieviel PS im Durchschnitt** etwa die Kleinmotoren haben und **wie groß** groß der **Benzolverbrauch** für diese Apparate schätzungsweise ist, der Kriegswirtschaftsstelle, Marktplatz 22, anzumelden.

Pünktlich die Läden schließen!

Es ist besonders in letzter Zeit wahrgenommen worden, daß die Vorschriften über den Ladenschluß vielfach nicht die erforderliche Beachtung finden. Vorwiegend ist dies der Fall in Geschäftsstellen, in denen keine Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden. Außer der Strafbarkeit enthält dieses Verfahren eine grobe Rücksichtslosigkeit gegen solche Gewerbetreibende, die sich die Befolgung der Vorschriften zur Aufgabe machen. Es werden daher zukünftig gegen jede Zuwiderhandlung dieser Art unnachsichtlich die gebotenen Maßnahmen getroffen werden.

Bekanntmachung.

Von der Inspektion der Ersatz-Eskadron IV. Armeekorps werden **Hilfskommandos zur diesjährigen Heuernte** zur Verfügung gestellt werden. Die Landwirte des hiesigen Stadtkreises, die voraussichtlich Bedarf haben, werden aufgefordert, diesen **binnen drei Tagen schriftlich** bei der Kriegswirtschaftsstelle für den Stadtkreis Halle, Marktplatz 22, anzumelden. Bei der Anmeldung ist anzugeben, **wieviel Pferde** voraussichtlich benötigt werden **und von wann ab** deren Ueberweisung erwünscht ist.

Bekanntmachung.

Die Besitzer und Pächter von **Weidenbäumen** werden darauf hingewiesen, daß es unbedingt erforderlich ist, die vorhandenen Weidenbäume überall, soweit wie irgend möglich, auszunutzen, da die Fabrikation der Geschoßkörbe dringenden Bedarf an Weiden hat. Es ist festgestellt worden, daß zahlreiche Weidenbäume vorhanden sind, die nicht nach Möglichkeit **ausgenutzt werden.**

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten

am Montag, den 11. Juni 1917, nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Wahl eines stellvertretenden Schriftführers.
2. Verzicht auf das Berufungsrecht in einer Enteignungssache.
3. Erneuerung der Abortanlagen Klosterstraße 7/8.
4. Annahme einer Schenkung.
5. Wahl von Mitgliedern für die Hafendeputation.
6. Wahl von Vertrauensmännern in den Ausschuß zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen.
7. Petition um Belassung der Trinkhalle auf dem Marktplatz.

Nichtöffentliche Sitzung:

8. Stiftung für eine Gedenkfeier.
9. Erwerb eines Grundstücks.
10. Armenpflegerwahl.
11. Schiedsmannswahl.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Keil.

Lokaler Teil.

Widerrechtliches Oeffnen.

Wann darf der Hausbesitzer in die Wohnung eines Mieters, der nicht anwesend ist, eindringen? Mit dieser für Mieter und Hausbesitzer recht interessanten Frage hatte sich die Strafkammer als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Ein ins Feld gerückter Gelehrter hatte seine Wirtschafterin mit der Verwaltung seiner in der Magdeburger Straße belegenen Wohnung betraut. Insbesondere war ihr aufgetragen worden, ohne ihre Erlaubnis niemand in die Wohnung zu lassen, da sie für fortgekommene Gegenstände verantwortlich sei. Im Winter war jedoch das Wasser eingefroren und die Wirtschafterin hielt sich deshalb viel in ihrer in der elterlichen Nähe befindlichen Wohnung auf. Eines Tages erhielt sie in ihrer Abwesenheit einen Zettel, sie müsse sich an drei aufeinanderfolgenden Tagen in der Wohnung des Gelehrten aufhalten, weil der Klempner komme, der die Leitung in Ordnung bringen wolle. Die Wirtschafterin hielt sich in dieser Zeit in der Wohnung auf, jedoch kam der Klempner nicht. Sie teilte dann der Wirtin mit, daß man nötigenfalls den Schlüssel bei ihrer Mutter erhalten könne. Als sie dann von einer Besorgung zurückkehrte, fand sie die Wohnung erbrochen und die Hausbesitzerin darin. Sie verwies ihr sofort die Wohnung, doch ging die Wirtin nicht.

Das Schöffengericht hatte die Wirtin freigesprochen, weil die Wirtschafterin nicht das Recht habe, Strafantrag zu stellen. Die Strafkammer war anderer Ansicht und verurteilte Frau F. zu sechs Mark Geldstrafe. Sie habe nicht das Recht gehabt, die Wohnung zu öffnen. Es könne dem Mieter nicht zugemutet werden, ununterbrochen tagelang auf den Klempner zu warten. Die Ausrede der Angeklagten, der Klempner hätte wieder unverrichteter Dinge fortgehen wollen, greife nicht durch, da sie ja zur Mutter der Wirtschafterin hätte schicken können, um den Schlüssel zu holen. Die Mutter würde sicherlich sich zum Kommen bereit erklärt haben. Was im übrigen die Frage der Stellung des Strafantrages betreffe, so sei die Wirtschafterin dazu berechtigt gewesen, da sie ja die Wohnung unter sich gehabt habe und auch dort gewohnt und geschlafen habe.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen.

Die 9. Nummer der Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen" ist am 1. Juni d. Js. als Beilage zur „Deutschen Verlustliste" erschienen. Vervollständigt wird die Sonderliste durch ein Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren. Der Liste liegt wieder eine Bildertafel bei, die außer den Photographien einige besonders auffällige Nachlaßsachen, wie Uhren, Zigarren- und Zigarettenetuis, Messer usw. bringt. Die Liste ist zum Preise von 20 Pf. einschließlich Porto im Einzelverkauf direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin SW, Wilhelmstr. 32, zu beziehen. Die Nummern 1—7 der Liste werden fortan — soweit der Vorrat reicht — geschlossen zum ermäßigten Preise von zusammen 60 Pf. (einschließlich Porto) abgegeben. Bestellungen sind unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages gleichfalls an die Norddeutsche Buchdruckerei zu richten.

Eine Notreifeprüfung in der Latina fand am Mittwoch statt; die 3 Prüflinge Erich Kunzemann, Kriegsfreiwilliger von 1914, darauf verwundet und aus dem Heeresdienst entlassen, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ferner Günter Schab und Siegfried Goebel, erhielten das Reifezeugnis. **Von diesen Abiturienten hat Goebel, der jetzt im „Hilfsdienst" bei erblindeten Soldaten verwendet werden wird, als Blinder die Latina von der Quinta auf besucht.** Dieses hilfsbereite Entgegenkommen, das die Teilnahme eines Blinden am Unterricht von dem Leiter der Anstalt und von den Lehrern erfordert hat, würde auch A. H. Francke gefreut haben, der freilich an solche Liebeserweisung in seiner Zeit, die von Blindenschrift und Schreibmaschine nichts wußte, noch nicht denken konnte.

Reifeprüfung. An der Oberrealschule in Delitzsch bestand der Gefreite Hans Bader aus Halle, Blücherstr. 7, die regelrechte Reifeprüfung.

Der Kriegerverein Alemannia hat Freitag abend 8½ Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

Leichenlandung. Am 6. Juni wurde eine unbekannte weibliche Leiche hinter der Saalschloßbrauerei aus der Saale gelandet und nach der Leichenhalle des Gertraudenfriedhofes befördert. Die Leiche, deren Alter nicht mehr festzustellen ist, weil sie vollständig in Verwesung übergegangen ist, war nur mit Strümpfen und Schuhen bekleidet, sonst nackend. Der rechte Unterarm fehlt; es ist nicht ausgeschlossen, daß er abgefault ist. Die Leiche hat augenscheinlich schon längere Zeit in Wasser gelegen. Wer über die Tote Auskunft geben kann, wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Zimmer 20 oder 21, zu melden. Möglichste Verbreitung dieser Notiz durch die Zeitungen der Nachbarstädte ist erwünscht, da die Verstorbene nach einem Nachbarort gehören dürfte.

Plünderung eines Geldschrankes. In der vergangenen Nacht wurde in der Magdeburger Straße in die Bureauräume eines dort befindlichen Firma eingebrochen. Die Diebe erbrachen den Geldschrank. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest. Ermittelungen sind im Gange.

Gestohlen wurden in der Zeit vom 26. bis 28. 5. acht Treibriemen in einer Länge von 1275, 1317, 1050, 730, 710, 780, 800 und 730 Ztm. und einer Breite von 9, 12, 6½, 9, 7, 7, 12 und 6 Ztm.; am 30. 5. ein weißer Damastbettbezug, ges. „R. B."; ein weißer Kopfkissenbezug; ein weißleinenes Bettlaken; vom 31. 5. zum 1. 6. 17 ein Treibriemen, 10 Meter lang, 22½ Ztm. breit und 7—8 Millimeter stark; vom 1. zum 2. 6. zwei Treibriemen, 6 und 9 Meter lang und 10 u. 8 Ztm. breit; am 2. 6. eine gelblederne Handtasche, enthaltend Gegenstände zur Körper- und Nagelpflege, ein Herrennachthemd und eine Walther-

Haben Sie schon das beliebte Handwaschmittel

„Eraval" probiert?

Dasselbe sollte zur Ersparnis von Feinseifen in keiner Küche fehlen!

1 Stück 20 Pf. 10 Stück 1.90 Mk.

Niederlage bei: **H. Schnee Nachfolger,** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

NB. Wiederverkäufer erhalten Extrapreise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170608033/fragment/page=0001

Selbstladepistole, Kaliber 6,35 Millimeter, Modell VII; vom 5. zum 6. 6. zwei Kisten Zigarren zu je 100 Stück, Marke „Dornröschen", 3 Kisten desgleichen zu je 50 Stück, Marke „Sandblatt", „Vencedora" und „Simbola"; 3 Pappkasten mit 3000 Zigaretten in Packungen zu 5 Stück, Marke „Da Capo"; 25 Schachteln Zigaretten zu je 10 Stück, Marke „Attica"; 150 Schachteln desgl. zu je 3 Stück, Marke „Lutschi"; eine Pappschachtel mit 500 Zigaretten, Marke „Kleine Russen"; vom 6. zum 7. 6. sechs Treibriemen in einer Länge von 4, 8, 8, 6, 7 und 6 Meter und in einer Breite von 10, 8, 5, 10, 8 und 6 Ztm.; eine alte silberne reparaturbedürftige Herren-Zylinderuhr.

Vom Tage. In der Leipziger Straße riß der Leitungsdraht der Straßenbahn. Eine Betriebsstörung trat nicht ein. — Ein radfahrender Laufbursche wurde in der Leipziger Straße von einem Straßenbahnwagen erfaßt und vom Rade geschleudert. Er erlitt eine Verletzung am linken Bein und wurde der Kgl. Klinik zugeführt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Im Stadttheater findet heute, Freitag, die letzte Aufführung von Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" statt. Am Sonnabend kommt Lortzings „Zar und Zimmermann" zur Aufführung. Der Sonntag-Spielplan bringt abends 7½ Uhr die Jarno'sche Operette „Die Förster-Christl", nachmittags 3½ Uhr als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Die Warschauer Zitadelle" von Gabrgela Zapolska. Am Montag, den 11., wird Lortzings „Undine" mit Anna Enghardt in der Titelrolle gegeben.

Schenk-Gastspiel im Apollotheater. Auf die heute abend stattfindende Erstaufführung der Ausstattungs-Operetten-Burleske „Das Liebesparadies" mit Willy Schenk in der Hauptrolle sei hiermit noch besonders hingewiesen. Voraus geht das einaktige Lebensbild von W. Schenk „Um ½2", das in Budapest, der ungarischen Hauptstadt, spielt. Das Theater, das selbst an den heißesten Tagen immer kühlen Aufenthalt bietet, hat noch den Vorzug seines prächtigen, mit alten, großen Bäumen bestandenen Gartens, der in den Zwischenpausen für Promenaden bestens geeignet ist.

Max Landa tritt Alte Promenade 11a in den „U-T-Lichtspielen" von heute, Freitag, nachmittag ab in einem komischen Detektivfilm auf, der überall, wo er bisher gezeigt wurde, vollen Beifall gefunden hat. Ein spannendes Drama sorgt nebst den neuesten Kriegsbildern für weitere erfolgreiche Abwechselung.

Die Mitteldeutsche Meisterschaft gelangt nun endlich am nächsten Sonntag zum Austrage. Unser hiesiger Meister trifft sich in Dresden mit dem dortigen Meister Ring im Schlußspiel. Halle 96 hat den Nachteil der weiten Reise, während sein Gegner den Vorteil hat, auf einem bekannten Platz vor heimatlichen Zuschauern spielen zu dürfen. Dresden hat dadurch einen großen Vorteil, den man in Sportkreisen gewöhnlich mit 1—2 Toren Vorgabe betrachtet. Trotzdem sollten unsere 96er, vorausgesetzt, daß sie ihre volle Elf mit nach Dresden bekommen, das Spiel für sich entscheiden können.

Predigt-Anzeigen.

1. Sonntag n. Trinitatis (10. Juni).

U. L. Frauen. Vorm. 8 Uhr Pastor Knoblauch. 10 Uhr Pastor Jahr. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, Pastor Jahr. 11¾ Uhr K.-G. im Reformrealgymnasium, Pastor Knoblauch. — Dienstag abend 6 Uhr Kriegsbetstunde in der Ulrichskirche.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Garn.-Pfarrer Lic. Koepp.

Domkirche (ref. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Dompred. Lic. Baumann; nach der Predigt Vorbereitung u. Abendmahl, derselbe. 11¾ Uhr K.-G., Dompred. Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Domprediger Prof. D. Lang (Gustav-Adolf-Stunde). — Freitag, 15. Juni, Kriegsbetstunde, Dompred. Lic. Baumann.

Akadem. Gottesdienst (Domkirche). Vorm. 8¼ Uhr Prof. D. Eger.

St. Ulrich. Vorm 8 Uhr Sup. D. Wächtler. 10 Uhr Pastor Heintke. 11½ Uhr Franck. K.-G. in der Aula der Martinschule, Charlottenstr. 15, Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr K.-G. in der Kirche, Pastor Richter. — Dienstag ab. 6 Uhr Kriegsbetstunde für die St. Ulrichs- u. Mariengemeinde in der Ulrichskirche, Pastor Heintke. — Ostbezirk: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Krondorfer Str. 6a, Sup. D. Wächtler. Nachm. 2 Uhr K.-G., daselbst.

St. Moritz. Vorm. 8 Uhr Oberpfarrer Keller. 10 Uhr Pastor Voigt. ½12 Uhr K.-G., derselbe. — Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Voigt. — Hospital: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller.

St. Georgen. Vorm. 8 Uhr Pastor Hellmann. 10 Uhr Pastor Witte. K.-G.: Vorm. 11½ Uhr in der Aula der Mittelschule Torstraße, Pastor Hellmann; 11¾ Uhr in der Kirche, Pastor Witte; nachm. 2 Uhr in der Kirche, Pastor Gallert. — Montag ab. 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause, Pastor Dr. Bahldieck. Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Gallert. — Paul-Riebeck-Stift: Vorm. 8¾ Uhr Pastor Witte. — Prov.-Blindenanstalt: Vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. Donnerstag ab. 5 Uhr K.-G., derselbe.

Laurentiuskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Swierczewski. 10 Uhr Pastor Förster. 11½ Uhr K.-G., derselbe. — Dienstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Förster. Mittwoch vorm. 10 Uhr Abendmahl, Pastor Förster.

Stephanuskirche. Vorm. 8 Uhr siehe Laurentius. 10 Uhr Pastor Meinhof. 11½ Uhr K.-G., derselbe. Nachm. 5 Uhr Abendmahl, Pastor Meinhof. 6 Uhr im Gemeindehause „Sonntagsandacht". — Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindehause, Pastor Meinhof.

Diakonissenhaus. Vorm. 10 Uhr Pastor Hartmann. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Superint. Moehr.

Pauluskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor von Broecker. 10 Uhr Pastor Haberland (A.). ½12 Uhr K.-G., Pastor Haberland. Nachm. 2 Uhr K.-G., Pastor von Broecker. ¼12 Uhr Versammlung der letztjährigen konf. jungen Mädchen, Pfarrer Bach. ¼12 Uhr Besprechung mit konf. jungen Leuten, Pastor von Broecker. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor von Broecker. Donnerstag ab. 8¼ Uhr Männerabend des oberen Bezirks, Pastor von Broecker („Kaiserhof"). Freitag ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde, Pfarrer Bach.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Faßmer. 10 Uhr Pastor Butz. K.-G.: 11½ Uhr Pastor Butz; 12¾ Uhr Pastor Butz; nachm. 2 Uhr Pastor Faßmer. — Bergmannstrost: Nachm. 4 Uhr Pastor Butz. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Bibelstunde, Rud.-Haym-Straße 37, Pastor Faßmer.

St. Bartholomäus. Vorm. 8 Uhr Pastor Meltzer. 10 Uhr Pastor Derfs. 12 Uhr K.-G., Pastor Meltzer. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Derfs.

St. Petrus. Vorm. 10 Uhr Pastor Meltzer. ½12 Uhr K.-G., Pastor Kunitz.

Evang.-luther. Gemeinde, Mauerstr. 7. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. ½3 Uhr Kriegsbetstunde.

Christliche Gemeinschaft (in der Landeskirche), Margaretenstr. 5 — gegenüber der Feuerwache Vorm. 11½ Uhr Kinderstunde. Ab 8½ Uhr Evangelist Dönitz: „Sichtbare Wirkungen der unsichtbaren Welt". — Mittwoch ab 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde (Philipperbrief).

Gemeinschaftssäle (Alte Promenade 8). Vorm. 10 Uhr Bibelstunde. 11¼ Uhr Kinderstunde Ab 8 Uhr öffentl. Vortrag von Herrn Dr. Arnold-Berlin. — Dienstag ab. 8½ Uhr Missionsversammlung. Missionsinspektor Kaul-Liebenzell. Donnerstag ab. 8½ Uhr Gebetsstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Straße 39. Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kl. Saale. 9½ Uhr Gottesdienst, Pred. Klinger. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, derselbe. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Kriegsbetstunde. — Nietleben: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstag ab. 7¾ Uhr Versammlung.

Stadtmission, Weidenplan 4. Sonntag 8¼ Uhr Vortrag. Redner: Pastor Winterberg. Nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Freitag ab. 8¼ Uhr allgem. Kriegsbetstunde. Sonnabend ab 8½ Uhr Familienblaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glauchaer Straße 73, Hohenzollernstr. 11, Schmiedstr. 21, dasselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Filiale Schmiedstr. 21: Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. — Filiale Rud.-Haym-Str. 37: Sonntag ab. 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. — Böllberg (bei Wirt Leonhardt): Freitag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde, Magdeburger Straße 27. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagschule. Ab. 8 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch ab. ½9 Uhr Missionsverein. Donnerstag abend ½9 Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabeth-Kirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 5 Uhr Andacht für die Marianische Jungfrauen-Kongregation. Ab. 7½ Uhr Sakramentsandacht. Nach der 8-Uhr-Messe Versammlung des Vincenzvereins.

St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße. Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt Nachm. 2 Uhr Segensandacht

Halle-Trotha. Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Jenrich. ¼12 Uhr K.-G., derselbe.

Seeben. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Diemitz. Vorm. 9½ Uhr Pastor Dr. Bahldieck. 11¼ Uhr K.-G., derselbe.

Böllberg. Vorm. ¾11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Nitzschke. — Mittwoch ab. ¾8 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe.

Wörmlitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Nitzschke. — Donnerstag ab. ½9 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe.

Ammendorf. Vorm. 11 Uhr. Pastor Balthasar; danach Beichte u. Abendmahl, ders.

Beesen. Vorm 9 Uhr Pastor Balthasar.

Dölau. Vorm ½9 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz. — Donnerstag 4 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe

Lettin. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz. 12 Uhr K.-G., derselbe. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 8. Juni. (Städtische Teuerungszulagen.) Der Magistrat unterbreitet der nächsten Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage, nach welcher die Teuerungszulagen der städtischen Arbeiter eine Erhöhung erfahren sollen. Es erhalten wöchentlich mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab: ledige Personen ohne eigenen Haushalt 3 Mk., verheiratete ohne Kinder unter 14 Jahren 5 Mk., solche mit 1 Kind 6 Mk., mit 2 Kindern 7 Mk. und sofort für jedes Kind unter 14 Jahren je 1 Mark mehr. Die Zulage von 1 Mark für jedes Kind wird auch Arbeiterinnen gewährt, die für eigene Kinder zu sorgen haben, also auch Müttern unehelicher Kinder. Bezüglich der sonst von der Stadt angestellten Hilfskräfte ist die Teuerungszulage durch Festsetzung der monatlichen Entlohnung auszugleichen. — Ebenso wird an die im Ruhestand lebenden Beamten und Witwen von solchen eine einmalige Kriegsteuerungszulage gewährt. Diese beträgt bei ledigen Personen 30 Mk., bei verheirateten und ledigen usw., die einen eigenen Hausstand besitzen, 50 Mark, für jedes Kind unter 15 Jahren, das im Haushalt unentgeltlich unterhalten wird, 10 Mark. Im Falle der Bedürftigkeit kann die Unterstützung im Einzelfalle bis auf 100 Mark erhöht werden. Das Gesamteinkommen darf bei den im Ruhestand lebenden Beamten nicht mehr als 2500 Mark, bei den Witwen nicht mehr als 1200 Mark betragen.

n. **Weißenfels,** 8. Juni. (Brand.) Gestern kurz nach Mittag ging die der Firma Gebr. Dietrich gehörige, direkt an die Alte Papierfabrik grenzende Holzschneidemühle in Flammen auf und brannte vollständig nieder. Die vorhandenen Holzvorräte, Späne usw. entwickelten im Verein mit der herrschenden Sonnenhitze eine mächtige Glut, so daß die Fabrikleitungen, Feuerwehr und Militär große Mühe hatten, ein Ueberspringen des Feuers auf die Gebäude der Papierfabrik zu verhindern. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts Bestimmtes bekannt, doch kann Selbstentzündung angenommen werden.

Schkölen, 8. Juni. (Kirschen für die heimische Bevölkerung.) Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem städtischen Kirschenverkauf. Hierzu hatte die Lebensmittelkommission den Antrag gestellt, daß die städtischen Kirschen der hiesigen Bevölkerung zugute kommen sollen, und zwar dergestalt, daß die Aberntung einem Vertrauensmann übertragen wird, der sie dann an die Stadt abliefert. Fabrikbesitzer M. Nachtigall erbot sich, den Ankauf der Kirschen für 400 Mark zu übernehmen. Seinem Vorschlag wurde allseitig zugestimmt. Die Kirschen werden dann zu dem billigen Preis von 15 und 20 Pfennig das Pfund an die hiesige Bevölkerung abgegeben. Um eine rechtmäßige Verteilung zu erzielen, werden von der Stadt Bezugsscheine ausgestellt. Zuerst soll die arbeitende Bevölkerung Berücksichtigung finden. Diese Leute sollen das Pfund Kirschen zu 15 Pf. erhalten. Wir brauchen also dieses Jahr nicht 30—40 Pf. für die Kirschen zu bezahlen, wie es voriges Jahr der Fall war, und haben dabei die Gewißheit, daß uns solche nicht anderweit aufgekauft werden.

(+) **Leutenberg,** 8. Juni. (Unerhört hohe Holzpreise) zeitigte der vorgestern vom Oberforstamt Rudolstadt hier abgehaltene Nutzholzverkauf. Trotzdem die Taxe schon 40 v. H. höher als in Friedenszeiten war, wurde sie doch noch um mehr als das Doppelte überboten. Die Taxe betrug rund 51 000 Mark, der Erlös 106 000 Mark. Das Holz war vielfach nur leichtes Stangenholz.

() **Meiningen,** 8. Juni. (Mit dem Kleinwohnungsbau) beschäftigte sich der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung. Das Herzogliche Staatsministerium hatte angeregt, jetzt schon zu jenem Zweck Baugelände und den erforderlichen Kredit zu stellen. Dieser soll u. a. aus der Sparkasse durch Beleihung bis zu 80 Prozent, wo es zulässig erscheint, in zweiten Hypotheken, beschafft werden. Der Gemeinderat hielt einen nach dieser Richtung bindenden Beschluß noch für verfrüht, zumal die ganze Angelegenheit nicht Sache der einzelnen Gemeinden oder der Bundesstaaten, sondern vielmehr Reichssache ist. So lobenswert die gegebene Anregung auch erscheine, so glaube man doch beschließen zu sollen, die Sache vorläufig zurückzustellen. Das geschah denn auch.

Magdeburg, 7. Juni. (Ueber das Auftreten verschiedener Fälle von Trichinenerkrankungen) in Magdeburg schreibt Dr. Sommer von der Krankenanstalt Sudenburg in der „Magd. Ztg.": Es wird in der jetzigen Zeit vielfach von Urlaubern Fleisch in die Heimat mitgebracht und es wird öfters Fleisch aus dem Felde hierher geschickt. Da bei dem Fleisch von derartigen Schlachtungen oftmals eine Fleischbeschau nicht stattgefunden hat, so sind bei dem Genusse dieses Fleisches Gesundheitsschädigungen in hohem Maße zu befürchten. Die Trichinenerkrankungen, die hier in Magdeburg aufgetreten sind, wurden hervorgerufen durch den Genuß von Schinkenfleisch, das aus Rumänien hierher geschickt war Die Personen, die von dem Schinken gegessen hatten, sind alle an Trichinose erkrankt. Es besteht vielfach die Ansicht, daß Fleisch, das Trichinen enthält, verdorben oder unschmackhaft sei. Dies ist jedoch nicht der Fall; es läßt sich das Vorhandensein von Trichinen im Fleisch vielmehr nur durch die Untersuchung mit dem Mikroskop feststellen. Durch den Genuß des trichinösen Fleisches gelangen die Trichinen in den Darm und siedeln sich später in der Muskulatur an. Die Krankheitserscheinungen treten einige Tage nach dem Genuß des trichinösen Fleisches auf; die Sterblichkeit beträgt bis zu 30 v. H. Die Trichine wird, worauf besonders aufmerksam gemacht werden muß, nicht durch langes Räuchern getötet. Eine sichere Abtötung findet nur durch mehrstündiges Kochen statt. Jedenfalls kann nicht genug vor dem Genusse von Fleisch zweifelhaften Ursprungs gewarnt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Dresdener Generalintendantenfrage wird aus Dresden gemeldet: Kammerherr Major von der Gabelenz-Linsingen, der, wie Ende v. Js. gemeldet, zum Dienst in der Generaldirektion der Königlichen Theater vom 1. Januar 1917 abkommandiert worden war, ist jetzt durch Königliche Verordnung vom 31. Mai zum Stellvertreter des Generaldirektors der Kgl. Schauspiele, Grafen Seebach, ernannt worden, wird aber seinen militärischen Pflichten als Adjutant des sächsischen Kriegsministers unverändert bis Friedensschluß genügen. Er wird dann im Jahre 1919 Nachfolger des Grafen Seebach, der nach seinem 25jährigen Dienstjubiläum als Generaldirektor vom Amt zurücktreten wird. Davon, daß dies bereits jetzt geschehen soll, kann nicht die Rede sein.

Vom amerikanischen Rassedünkel.

Richter Lynch in der Union. — Eine blutige Jahresbilanz. — **Der Neger als Volksbelustigung.** — Todesstrafe für Mischehen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind, wie jedermann weiß, beileibe nicht etwa schnöder materieller Interessen wegen in den Weltkrieg eingetreten — nein, die Yankees, die erwiesenermaßen typische Vertreter des in Europa leider im Absterben begriffenen Idealismus sind, und ihr für alles Edle begeisterter Präsident haben in grimmer Empörung über den deutschen Militarismus zu den Waffen gegriffen, um den von solanem Militarismus mit Vergewaltigung bedrohten Menschenrechten und der individuellen Freiheit wieder zur Blüte zu verhelfen. Diese abgedroschene Formel wirkt gerade im Munde eines Volkes besonders komisch, das in ebenso borniertem wie äußerlichem Rassedünkel Menschenrecht und Menschenwürde stets und immer erbarmungslos unter die Füße zu treten gewohnt ist, falls die Hautfarbe derjenigen, die sein Mißfallen erregen, nur ein weniges von der Blütenweiße abweicht, deren sich die Amerikaner als die weißesten Vertreter der weißen Rasse rühmen. Denn wie alles im Dollarlande ohne Rücksicht auf den inneren Wert nur unter dem Gesichtswinkel von Aeußerlichkeiten betrachtet wird, so ist für die Yankees auch die Rassenfrage lediglich eine Frage der Hautfarbe. Die Lynchgerichte gegen die Neger zeigen mit brutaler Deutlichkeit, auf welcher ethischen Stufe diese Verfechter der primitivsten Rassenvorurteile auch heute noch stehen, fünfzig Jahre nach der Befreiung der Neger von der Sklaverei. Es ist daher gerade in einem Augenblick, in dem die amerikanische Stimme in dem verlogenen Chor der „Freiheitskämpfer" der Entente die Führung übernommen hat, nicht unangebracht, einmal eine Bilanz der Greuel aufzunehmen, deren sich die lungenkräftigen Vertreter des freien Menschentums in einem einzigen Jahre schuldig gemacht haben.

Nur die charakteristischsten Fälle dieser Schandtaten seien nachfolgend kurz aufgezählt. So wurde im April ein

Die Reisezeit

läßt es geraten erscheinen, wieder darauf hinzuweisen, daß Herrschaften, die längere Zeit in einem anderen Orte Wohnsitz nehmen,

möglichst drei Tage vor ihrer Abreise

dem unterzeichneten Verlage die neue Anschrift aufgeben und Ueberweisung des Blattes beantragen. Es empfiehlt sich dabei, die genaue hiesige Anschrift, ferner die genaue Anschrift, wohin die Ueberweisung gewünscht wird, und auch die Mitteilung, ob das Blatt in der Heimat an die alte Anschrift noch weiterlaufen oder die Bestellung zu Hause in der Zwischenzeit eingestellt werden soll, anzugeben. Der unterzeichnete Verlag ist dann in der Lage, die jeweiligs billigste Versendungsart (ob Streifband oder Ueberweisung) auszuwählen.

Der Verlag.

Kaufe bei H. ELKAN Halle a. S. Leipziger Str. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170608033/fragment/page=0002

Neger, der das Pech hatte, eine weiße Frau nach einer Straße zu fragen und dabei an die Unrechte kam, vom Pöbel umhergejagt, bis er zusammensank, worauf er an dem nächsten Baum aufgeknüpft wurde. Die eingeleitete Untersuchung verlief, wie immer in solchen Fällen, im Sande, da erstens keine Zeugen gefunden werden konnten, und es sich ja auch „nur" um einen Schwarzen handelte. Am 22. Mai wurde zu Swainseborough in Georgia der betagte Negergeistliche Smith, der mit seiner Frau einen ehelichen Streit gehabt hatte und von dieser wegen Mißhandlung verklagt wurde, einfach vom Mob aufgehängt und seine Kirche mit Dynamit in die Luft gesprengt. Eine weitere furchtbare Schandtat ließ sich der Pöbel kurz darauf in Coatesville (Pennsylvanien) zuschulden kommen, indem er einen wegen eines kleinen Diebstahls verhafteten Neger, der von den Polizisten wegen Widerstandes bei der Festnahme verwundet worden war, durch den Straßenschmutz gerrte, um ihn dann bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Noch teuflischer verfuhr der Janhagel bei einem Lynchmorde am 24. August in Purcell (Oklahoma). Hier sollte ein Neger eine weiße Frau belästigt haben. Das genügte, um ihn an einen Pfahl zu binden, mit Petroleum zu übergießen und zu verbrennen. Der zu Hilfe eilende Sheriff war inzwischen in ein Haus eingesperrt worden und wurde erst nach Stunden freigelassen. Am 13. August wäre es um Haaresbreite sogar auf dem das Weiße Haus in Washington umgebenden Rasenplatz angesichts des tagenden Kongresses zu einer Lynchserei gekommen. Man verfolgte einen Farbigen, der sich der Hetze aber glücklich entziehen konnte, und die Menge mußte sich damit begnügen, ihre Revolver in die Luft abzufeuern.

Das sind nur einige typische Fälle aus der Jahreschronik des Richters Lynch. Harmloser, aber nicht weniger bezeichnend sind andere Mittel, mit denen die stolzen Vertreter der höheren weißen Kultur dem Neger ihre Nichtachtung bezeigen. Es ist beispielsweise ein beliebtes Volksvergnügen, in den Vergnügungsparks der Vereinigten Staaten mit faulen Eiern oder dergleichen nach einer Oeffnung zu zielen, aus der ein Neger seinen Wollkopf herausstreckt, der sich auf so jämmerliche Weise sein Brot zur Unterhaltung seiner Volksgenossen verdienen muß. In Ermangelung von Eiern werden auch Bälle verwendet, und mancher Besitzer solcher Vergnügungsstätten gestattet in übergroßer Menschlichkeit dem als Zielscheibe dienenden Neger, eine schützende Drahtmaske anzulegen. Häufig kommt es vor, daß ein weißer Hausbesitzer, nur um seinen Mitbürgern einen Streich zu spielen, sein Haus an einen Schwarzen verkauft, dann allerdings macht er sich schleunigst aus dem Staube; denn inmitten der Empörung, die ein solches, jeder Zivilisation spottendes Verfahren erregt, wäre ein Weiterleben des Ehrlosen, der seinen weißen Kollegen einen schwarzen Hausbesitzer auf die Nase setzt, schlechthin nicht mehr möglich. Auf Eheschließung zwischen Weißen und Negern steht noch heute, im 20. Jahrhundert, in einzelnen Counties der südlichen Staaten die Todesstrafe. Freilich kann diese in der Praxis schon deshalb nicht zur Vollstreckung kommen, weil sich kaum ein Standesbeamter finden wird, der einem Paare den Trauschein ausstellen würde, wenn er oder sie eine nicht ganz zweifelsfreie Blutmischung nachweisen kann. Sieht man doch im Süden alle diejenigen als Neger an, die im achten oder zehnten Grade aus einer Mischehe zwischen einem Weißen und einer Negerin oder umgekehrt abstammen. In Wahrheit besteht diese Vorschrift freilich nur auf dem Papier; denn die Heiratslustigen brauchen nur nach einem anderen Staat, der diese drakonischen Gesetze nicht hat, auszuwandern und sich dort trauen zu lassen. Dann können sie getrost in die Heimat zurückkehren, ohne Scherereien mit den Behörden befürchten zu müssen. Allerdings kann es in einem solchen Falle leicht geschehen, daß ihnen die lieben Nachbarn, die an dieser Mischheirat Anstoß nehmen, nach beliebtem amerikanischen Verfahren einfach — das Haus mit Dynamit in die Luft sprengen.

Vermischtes.

Ein holländischer Zug entgleist.

Die Königin im Zug. — Niemand verletzt.

Haag, 7. Juni. (Meldung der „Niederländischen Telegraphen-Agentur".) Heute ist der Eisenbahnzug von Herzogenbosch nach dem Haag, in dem sich die Königin befand, auf der Station Houten bei Utrecht entgleist. Bei der Entgleisung hat sich kein Unglück ereignet. Die Königin wird mit einstündiger Verspätung im Haag erwartet.

Sultan und Zahnarzt.

Allerhand Lustiges wissen die „Times" von den „Geschäften" des marokkanischen Exsultans Mulkei Hafid zu berichten. Besonders das Geschichtchen von dem spanischen Zahnarzt des orientalischen Herrschers ist höchst amüsant. Dieser präsentierte seinem königlichen Patienten nämlich nach vollendeter Behandlung nicht nur eine gesalzene Rechnung für die Instandsetzung seiner Zähne und der aller seiner Haremsdamen, sondern außerdem eine ebensolche über den Einkauf eines Löwen, den er im Auftrage des Sultans bei Hagenbeck in Hamburg erstanden hatte. Der Tierparkbesitzer hatte den Löwen gern abgetreten, aber Barbezahlung verlangt, was nicht so leicht zu bewerkstelligen war. Schließlich einigte man sich darauf, dem Sultan eine kleine Zahlungsfrist zu gewähren. Die Schulden des Sultans an den Zahnarzt wuchsen jedoch noch mehr an, nachdem er ihn beauftragt hatte, auf seine Kosten in Europa einen „Thron" zu erstehen, der ungefähr ebenso aussehen sollte wie der entzückende Operationsstuhl des Zahnarztes, beweglich sein und einen ebenso hübschen blauen Spucknapf an der linken Seite haben sollte. Da es einen solchen „Thron" in Europa nicht gab, kaufte der Vertrauensmann des Sultans einen besonders eleganten zahnärztlichen Stuhl. Damit war aber der Auftraggeber nicht zufrieden, und er weigerte sich, ihn abzunehmen. Da der Sultan behauptete, den Thron im voraus bezahlt zu haben, was der Zahnarzt energisch bestritt, entstanden neue Verwicklungen. Mulei Hafid wollte nämlich, daß das für den Thron ausgeworfene Geld nunmehr zur Begleichung der Löwenrechnung verwendet werde und befahl dem Spanier, Hagenbeck entweder das Geld oder den Stuhl zu schicken. Auf beides wollte dieser sich jedoch nicht verstehen. Er würde nun vermutlich schlecht bei dem faulen Geschäft abgeschnitten haben, wenn er nicht einen Trumpf in der Hand gehabt hätte, nämlich eine dem Sultan gehörende Villa in Tanger, die er seit mehreren Jahren bewohnte. Als Mulei Hafid ihn aufforderte, dieses Haus unverzüglich zu räumen, widersetzte der Zahnarzt sich diesem Befehl, und die spanischen Behörden in Tanger unterstützten ihn energisch. Der Sultan schickte nun seine Sklaven, damit sie den lästig gewordenen Gast hinauswürfen. Sie fanden jedoch die Villa verbarrikadiert und wurden mit Pistolenschüssen empfangen. Man wußte sich nun keinen anderen Rat, als zu versuchen, durch eine dritte Person eine Versöhnung zwischen dem Sultan und dem Zahnarzt zustande zu bringen. Nach vielen Mühen glückte es denn auch, einen solchen Mittler zu finden. Das Ergebnis war ein Kompromiß. Mulei Hafid bekam keinen Thron, brauchte dafür aber auch den Löwen nicht zu bezahlen. Der Zahnarzt wurde bar bezahlt, mußte jedoch die Villa des Sultans räumen. Die Kosten für den Löwen trug die französische Regierung.

1 Million Hektoliter Getreide in Brand.

Zürich, 8. Juni. Wie „Daily Mail" aus Petersburg meldet, stehen in der Gegend von Minsk 5150 Hektar Wälder und in den Speichern von Saratoff über eine Million Hektoliter Getreide in Brand.

Westschlacht.

Der Tod hebt drohend sein schwarzmähnig Haupt
Aus seiner Lagerstätte finstrem Schweigen
Und sieht mit Augen, die gefüllt von Blut,
Ins weite Land, verstörte Umschau haltend.
Verzerrt von Wahnsinn ist sein gierend Antlitz,
Und seine Stimme brüllt wie ein Orkan
Hin übers Feld, dieweil die Eisenpranken
Voll Wut den Grund, den zitternden, zerschlagen.

Sieh, da springt gellend auf die schwarze Tiefe.
Im Feuerschein des wilden Trommelfeuers
Hetzt Aufruhr durch die Welt und Unterwelt.
Mit rasendem Gedröhn zerbeißen die Granaten,
Als ob mit Riesenärten Riesen schlügen,
Der Erde Schoß, entblößend ihr Gebein.
Luftminen schleudern ihre schwarzen Wolken,
Und Flammenwerfer lassen Feuerzungen
Gleich blutigen Standarten schaurig wehen.
Säulen von Rauch stehn in dem Kampfgefilde,
Daß selbst die Sonne drin vergißt zu atmen.
Zu Feuer und zu Eisen wird die Luft.
Auf zuckt das jähe Blitzen der Schrapnells,
Der Handgranaten blaue Wolken flattern,
Und in dem Schlamm hin kriechen Tankgeschwader
Auf dem verschleimten Pfad durch Qualm und Blut,
Den Mißgeschöpfen gleich der fernen Urzeit,
Die sie einst ausspie in die junge Welt.
Sturmwellen brausen über das Gelände . . .

Hoch in den Lüften furchtbar schreit der Tod,
Und aus der Tiefe schreit er ungestüm.

Er schreit nach euch, ihr blütenjungen Leben,
Er schreit nach euch, ihr teuren Heimathelden.
Doch in des Todes Schatten unbewegt
Steht Deutschlands Schirm und Hut, steht stolz der
Was ist der Tod, was ist die Hölle euch? [Mann.
Ihr holt aus Pfuhl und Hölle Tod und Teufel!
Vor euren Augen glänzt der Heimat Bild,
Ein Hochaltar, dran eure Herzen beten
Getreu und schlicht. Und mögen tausend Tode
Umbranden euch, das Herz, das also weich
Schlägt für das heil'ge Land, es wird zu Stein,
Es wird zu Stein und Stahl, daß ihr den Tod
Nicht hört und nicht die Drohung des Vernichters.
Was gilt euch leben? Euer Edelblut
Bricht stolz und willig durch das Tor des Leibes,
Denn in dem Aufschwung eurer Seele seid ihr
Bereit, zu opfern alles, alles — euch! . . .

Kurt v. Rohrscheidt.

Gänseschmalz für die — Stadtverordneten.

Berlin, 8. Juni. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung fand jeder Stadtverordnete auf seinem Platz einen Brief von der Fettstelle Groß-Berlin, in dem den Stadtverordneten Gänseschmalz zum Preise von 11 Mark für das Pfund angeboten wurde. — Da muß denn doch gefragt werden, warum das Gänseschmalz nicht den Kommunen zur Verteilung an die Bevölkerung zur Verfügung gestellt wird. Oder befürchtet die Fettstelle von einer stärkeren Fettversorgung der Berliner Bevölkerung etwa einen Massensturm auf Marienbad?

Die Ueberschwemmungen in Oberitalien.

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" hat in Mantua das gewaltig gestiegene Hochwasser die Schutzdämme durchbrochen und ist in die Stadt eingedrungen. Einige Stadtteile liegen meterhoch unter Wasser; der Po hat seit Menschengedenken nicht eine solche Höhe erreicht wie gegenwärtig. Wie durch ein Wunder sind keine Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen, der angerichtete Materialschaden ist jedoch ungewöhnlich groß. Die Stadt ist vollkommen abgeschnitten, die Verpflegung der Bevölkerung erfolgt mittels Booten, die durch Soldaten bedient werden. Auf der in Regaio abgehaltenen Konferenz der Bürgermeister der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Ortschaften wurde der in der Provinz Emilia angerichtete Schaden allein auf 20 Millionen Lire veranschlagt. Die von dem Hochwasser betroffenen Gemeinden in der Lombardei haben bei der Regierung finanzielle Unterstützung nachgesucht und außerdem verlangt, daß den Landwirten Arbeitskräfte für die Neubestellung der zerstörten Felder zur Verfügung

Waldbrände in Rußland.

Wie die „Frankf. Ztg." aus Stockholm meldet, berichtet die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Schitomir: Die Waldbrände dauern fort. Bisher sind viele hundert Deßjatinen Wald vernichtet. Die Eisenbahnstrecken sind dadurch bedroht. Die Bauern verweigern angeblich ihre Hilfe bei den Löscharbeiten. Brandstiftung ist erwiesen.

Raubmord in Schwerin a. W.

Wieder haben zwei Jugendliche sich an einem Kapitalverbrechen beteiligt. Das Opfer ist der Gastwirt Albert Saleschke in Schwerin a. W. Saleschke, ein Junggeselle, dessen Anwesen abseits der Stadt liegt, wurde erschlagen. Die Leiche ist von den Tätern in die Warthe geworfen und bisher noch nicht gefunden worden. Aus der Wohnung des Getöteten wurden Geld und Schmucksachen geraubt. Als Täter waren bereits am anderen Tage der 53jährige taubstumme Schiffer Abend, der 16½jährige Franz Röder und der 16jährige Paul Behr festgenommen worden. Nunmehr haben die Verhafteten im Gefängnis ein Geständnis abgelegt. Danach wurde Saleschke von einem der drei Schuldigen zum Fischen nach der Warthe begleitet, während die beiden anderen im Hinterhalte lauerten. Alle drei waren kurz vor der Tat noch als Gäste in der Wirtschaft des Saleschke anwesend. Es werden ihnen außer dem Raubmorde noch eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, die in jener Gegend verübt worden sind, zur Last gelegt. Röder und Behr sind ehemalige Schulkameraden.

Englische Arbeiter als Geheimräte. Der Sekretär des Verbandes der Eisenbahnarbeiter Thomas, und der Obermeister des Grubenarbeiterfachverbandes in London sind vom König von England zu Geheimräten ernannt worden.

Hallischer Wetterbericht.

	7 Juni 9 Uhr abends	8 Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	758.2	758.3
Thermometer Celsius	23.0	15.3
Rel. Feuchtigkeit %	47%	89%
Wind	O 4	NO 2

Maximum der Temperatur am 7. Juni 30.0° C
Minimum in der Nacht vom 7. Juni zum 8 Juni: 13.0° C.
Niederschläge am 8 Juni 7 Uhr morgens 0.6 mm.

Wettervoraussage. Am 9. Juni: Teils heiter, teils wolkig, sehr warm und schwül, verbreitete Gewitter. — Am 10. Juni: Wolkig, zeitweise heiter, warm, Gewitterregen. — Am 11. Juni: Zeitweise heiter, etwas kühler, strichweise Gewitter, sonst trocken.

Für die Sommerreise

3 Tage vor ihrer Abreise in die Sommerfrische müssen sie die Ueberweisung unserer Zeitung bei der Geschäftsstelle bewirken, wenn Sie Wert darauf legen, dass in der Zusteilung des Blattes nach dem neuen Heim keine Unterbrechung eintritt.

Bitte bedienen Sie sich dazu des nachstehenden Vordrucks.

Saale-Zeitung
(Bezugs-Abteilung)
Postscheckkonto Leipzig 4609. Fernspr. 1133.

Vor- und Zuname:	
Stand oder Beruf:	
Wohnung in Halle:	
Nachsendung nach:	
Nähere auswärtige Anschrift: Strasse, Gasthof usw.	
Von wann ab?	
Bis wann?	
Soll die Zeitung in Halle in dieser Zeit weitergeliefert werden?	
Besondere Wünsche:	

Streifbandsendungen:	Ueberweisungen	Bemerk.
nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn wöchentlich . 50 Pfg. nach dem Ausland wöchentlich . 60 Pfg.	erweist postdienstlich zulässig: für jeden Monat oder einen Teil desselben 40 Pfg.	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170608033/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Cöln. Die am 1. Juli 1917 fälligen Kupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank in Cöln werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 15. Juni cr. an kostenlos eingelöst.

Liquidation des Harzer Bankvereins. Am 28. Juni findet eine Generalversammlung des Harzer Bankvereins in Blankenburg a. H. statt, die über die Liquidation des Unternehmens Beschluß fassen soll. Das Bankgebäude soll an die **Braunschweiger Privat-Bank A.-G.** in Braunschweig verkauft werden. — Der Harzer Bankverein, der im Jahre 1899 gegründet wurde, verfügt über ein Aktienkapital von 500 000 Mark und hat Dividenden ausgeschüttet, die sich zwischen 8½ und 5 Prozent bewegten. Mit der Uebernahme des Bankgebäudes des Harzer Bankvereins dehnt die mit 6 Mill. Mark Aktienkapital ausgestattete Braunschweiger Privat-Bank, die Depositenkassen in Helmstedt und Wolfenbüttel besitzt, ihren Geschäftskreis auch nach Blankenburg aus, wo die Braunschweigische Bank- und Kreditanstalt bereits vertreten ist.

Kaiserhof-Passage. Die Berliner Hotel-Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1916 mit einem Verlust von 329 179,05 Mark ab, wozu noch der Betrag für Abschreibungen und Rückstellungen mit 206 331,49 Mk. tritt. Während die Berliner Unternehmungen das ganze Jahr hindurch steigende Umsatzziffern aufwiesen, litt der Hamburger Betrieb weiter unter dem im Kriege fehlenden Schiffahrtsverkehr. Der Aktien-Bauverein „Passage" schließt mit 123 413,04 Mk. Gewinn ab, welcher wie im Vorjahre zur Verwendung für Reserven und Rückstellungen vorgeschlagen wird.

Tagung des deutschen Mehlhandels. Der Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands beruft zum 20. Juni nach Berlin die Delegierten der die Interessen des Mehlhandels vertretenden Organisationen ein. Als Tagesordnung der Versammlung ist angesetzt: Die Lage des Mehlhandels in der Kriegswirtschaft und die Stellung des Mehlhandels zur Idee eines Getreidemonopols.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	6. Juni	+ —	7. Juni	+ —		
Nebra Oberpegel	„	+2,16	„	+2,14	2	—
„ Unterpegel	„	+1,38	„	+1,36	2	—
Weißenfels. Oberpegel	„	+2,54	„	+2,50	4	—
„ Unterpegel	„	+0,68	„	+0,60	8	—
Trotha	7. Juni	+2,24	8. Juni	+2,12	12	—
Alsleben. Oberpegel	6. Juni	+2,64	7. Juni	+2,57	7	—
„ Unterpegel	„	+2,14	„	+1,80	34	—
Bernburg	„	+1,68	„	+1,52	16	—
Calbe. Oberpegel	„	+1,70	„	+1,67	3	—
„ Unterpegel	„	+1,30	„	+1,00	30	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **27. September 1917, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Poststr 13, Zimmer Nr. 45, versteigert werden: das im Grundbuche von Halle, Band 116, Blatt 4255 (eingetragener Eigentümer am 16. Mai 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Restaurateur **Wilhelm Fiedler**) eingetragene Hausgrundstück am Güterbahnhof 2, Kartenblatt 6, Parzelle 1125/32, 2 ar 69 qm groß, jährl. Nutzungswert 2600 Mk.

Halle, den 2. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

Bekanntmachung.

Für den Verkehr in den Ostseebädern und den an der Küste belegenen Ortschaften im Bezirk des II. Armeekorps und die Insel Rügen wird das Nachstehende bestimmt:

Der Badeverkehr ist an der ganzen Küste gestattet, mit Ausnahme von Osternothafen, wo er grundsätzlich verboten ist.

I. Bestimmungen über Ausweispapiere.

1. Badegästen und Besuchern, die reichsdeutsch sind oder verbündeten Staaten angehören und in Deutschland wohnen oder sich dauernd aufhalten, wird der Aufenthalt in den Badeorten und den an der Küste belegenen Ortschaften widerruflich gestattet, wenn sie im Besitze eines von der Polizeibehörde des Wohn- oder dauernden Aufenthaltsortes ausgestellten **Ausweises** sind, der mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift und einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen ist, daß der Inhaber des Ausweises tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Für Familien genügt ein Familienausweis, der die Personalbeschreibung und Photographie der über 10 Jahre alten Personen (nebst eigenhändiger Unterschrift und Bescheinigung) aufweist. Hauspersonal und nicht zur Familie gehörige Kinder können in den Ausweis der Familie, mit der sie zusammenreisen, mit aufgenommen werden. Volljährige (eigene und fremde) Kinder bedürfen eines besonderen Ausweises. Der Ausweis wird stempelfrei erteilt.

2. Ein Ausweis ist erforderlich für jeden Aufenthalt, auch wenn er weniger als 24 Stunden beträgt.

3. Der Ausweis berechtigt innerhalb der beantragten Gültigkeitsdauer, die 6 Monate nicht überschreiten darf, zu ein- oder mehrmaligem Besuch des Badeorts oder der an der Küste belegenen Ortschaften.

4. Unter Badegästen und Besuchern sind alle Personen zu verstehen, die in den betreffenden Badeorten und den an der Küste belegenen Ortschaften weder ihren Wohnsitz noch ihren dauernden Aufenthalt haben.

5. Bei gemeinsam unter Führung reisenden Schulkindern (Ferienkolonien), deren Entsendung von Schulen und wohltätigen Vereinen veranlaßt wird, genügt für die minderjährigen Zöglinge an Stelle der Ausweise eine von der Schule oder dem Verein aufgestellte namentliche Liste mit Angabe des Geburtsdatums und Bezeichnung der Eltern oder Vormünder (Name, Wohnort, Wohnung), wenn die Erlaubnis zum Besuch des Badeortes oder der an der Küste belegenen Ortschaften vorher bei dem stellvertretenden Generalkommando eingeholt ist.

6. Reichsdeutsche und Angehörige verbündeter Staaten, die aus dem neutralen oder verbündeten Ausland oder aus den besetzten Gebieten zureisen, bedürfen keines besonderen Ausweises nach I, 1, wenn der Paß oder das ihm gleichwertige Reisepapier als Reiseziel den betreffenden Badeort oder den an der Küste belegenen Ort angibt.

7. Die Ausweise sind stets mitzuführen und den zuständigen Beamten und Militärpersonen auf Verlangen vorzuzeigen.

II. Für die Insel Rügen wird bestimmt:

1. Jede Person, welche auf der Insel keinen dauernden Wohnsitz hat, muß im Besitz eines Personalausweises nach Ziffer I, 1 Absatz 1 sein.

2. Der Ausweis ist jederzeit auf Verlangen den diensttuenden Sicherheitsbeamten vorzuweisen.

III. Die Zulassung feindlicher und neutraler Ausländer ist verboten.

Ausnahmen unterliegen der schriftlichen Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos.

Feindliche und neutrale Ausländer, die in Deutschland wohnen oder ihren dauernden Aufenthalt haben, weisen sich durch den Ausweis zu I, 1 und durch den Paß oder den seine Stelle vertretenden Paßersatz aus; die aus dem Auslande oder aus den besetzten Gebieten einreisenden feindlichen und neutralen Ausländer müssen im Besitze des vorgeschriebenen Passes sein.

Stettin, den 23. Oktober, 14. November, 11. Dezember 1916 und 16. Mai 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des II. Armeekorps.
gez. Frhr. von Vietinghoff,
General der Kavallerie à la suite des Kürassier-Regts. Königin.

Montag, den 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr, soll auf hiesigem Güterbahnhof eine

Wagenladung Sägemehl (7650 kg)

öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigert werden.

Königl. Güter-Abfertigung.

In das hiesige Handelsregister, Abt. A, Nr. 445, betr. die Firma **G. L. Eberhardt, Maschinenfabrik Halle,** ist heute eingetragen: Dem **Rudolf Weiß,** dem **Arthur Oscar Lohschmidt** und dem **Karl Fuhrmann,** sämtlich in Halle, ist dergestalt Gesamtprokura erteilt, daß je zwei von ihnen gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen berechtigt sind.

Halle, den 2. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister, Abt. A. Nr. 1709, betr. die offene Handelsgesellschaft **Hallesche Tintenfabrik Thieme & Co. Halle,** ist heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Max Szarbinowski** ist alleiniger Inhaber der Firma.

Halle, den 5. Juni 1917.

Königliches Amtgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister, Abt. B. Nr. 337, betr. **Siedlungsgesellschaft Sachsenland,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Halle,** ist heute eingetragen: **Albert Roepke** ist nicht mehr Geschäftsführer. Dem **Paul Jordan** in Halle und dem **Walter Peters** in Halle ist Gesamtprokura mit der Maßgabe erteilt, daß jeder nur gemeinschaftlich mit einem der Geschäftsführer die Gesellschaft vertreten kann. Mit dieser Beschränkung sollen die Genannten auch zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken befugt sein.

Halle, den 5. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 34, betr. **Produktivgenossenschaft der Schneidermeister zu Halle,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Halle, ist heute eingetragen: An Stelle der aus dem Vorstande ausgeschiedenen **Hugo Blume und Eduard Eichler** sind **Theodor Blume und Paul Seika** in den Vorstand gewählt.

Halle, den 5. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 101, betr. **Lieferungsverband der Schneidermeister,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, **Halle,** ist heute eingetragen: An Stelle des ausgeschiedenen **Hugo Blume** ist **Hugo Hütteurauch** in den Vorstand gewählt.

Halle, den 5. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

Gelben Perl-Gartenkies
gibt ab
Otto Westphal, G. m. b. H.

Bäcker und Konditoren
können unbedrucktes Zeitungspapier (Rollenreste), zu Einschlagszwecken vorzüglich geeignet, preiswert in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Große Brauhausstr. 17, Druckerei-Kontor, erhalten.

Offene Stellen

Bürobote,
nicht über 16 Jahre (oder Boiin), zum sofort. Antritt gesucht. Meld.
Kaiserstr. 7, part. r.

Lagerist
für eine **Eisenwarengroßhandlung** für sofort oder später **gesucht.** Angebote unter **B. G. 2724** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Buchhalterin
für amerik. Journal, an selbst. Arb. gew. u. durchaus zuverl., für dauernde Stell gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.
Gebr. Scherk, Berlin SO 16,
Köpenicker Str. 108.

Für meinen Haushalt und Kleintierhof suche ich
solides, ehrliches
Mädchen.
Gute Behandlung wird zugesichert,
O. Krasselt, Leutzsch b. Leipz.
Franz-Flemming-Str. 7.

Zuverlässige
Buchhalterin
für einfache Buchführung u. Kasse sofort oder später gesucht. Gute Empfehl. Bedingung. Angebote mit nähern Angaben unter **B. R. 2416** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Suche zum 15. 6. oder 1. 7. 17 einf. jüngere
Wirtschafterin;
muß erfahren im Einkochen, Schlachten, Aufzucht von Federvieh, Milchwirtschaft, Garten, einfacher und guter Küche sein. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an
Frau von Seydel,
Stradow bei Spremberg, N.-L.

Großhandlung
sucht für allgemeine Kontorarbeiten
Fräulein
zum baldigen Antritt. Schreibmaschine und Kurzschrift erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter **B. H. 2428** an **Rudolf Mosse, Halle.**

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnelllastwagen
Vertretung:
Hallesche Automobil-Centrale
Jnh. Paul Hagemann.
Halle a./S. Grünstr. 31.

Gutempfohlene, gewandte
Buchhalterin
mit schöner Handschrift gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **S. 3611** an die Expedition dieser Zeitung.

Die am 1. Juli cr. fälligen
Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom **15. Juni cr.** ab bei unserer Kasse sowie sämtlich. Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank eingelöst.
Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Kontoristin,
die auch **Schreibmaschine** bedienen kann, zu möglichst sofortigem Antritt für ein hiesiges größeres Fabrikkontor gesucht. Gefl Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **B. O. 2434** an **Rudolf Mosse,** Halle a. d. S.

Dreharbeiten
zu vergeben.
Paul Schreck,
Fabrik für Bahnbedarf
Huttenstr. 5 n.

Ein tüchtiges Mädchen
in Landwirtschaft, das melken kann, findet sofort oder 1. Juli gutes Unterkommen bei
Rudolf Putsche,
Stobra b. Apolda i. Thür.

Vermietungen

Friedrichstr. 20,
1. Etage, sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Stellengesuche

Aelt. Mann (50 J.)
sucht nach 6 Uhr abends und Sonntags **Nebenbeschäftigung.** Off. u. **P. 3609** a. d. Exped. d. Ztg.

Kaufgesuche

Guterhaltene
Kisten
zu kaufen gesucht.
Druckerei-Kontor,
Gr. Brauhausstraße 17.

Prof. Frese
hält bis 20. 6., vormittags von 10—12 Uhr, in seiner Wohnung Mühlweg 45 **Sprechstunde** ab.

Familien-Nachrichten.

Liselore

Dr. Fritz Loeffler
und **Frau Irmgard Loeffler**
geb. Osterloh
zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Mädels an.

Halle, Gütchenstrasse 20a, den 7. Juni 1917.

Mittwoch, den 6. Juni 1917, verstarb

Herr Rentier Karl Haring,

Mitbegründer der „Zuckerraffinerie Halle" bei ihrer Neuerrichtung im Jahre 1881 und seither Mitglied des Aufsichtsrates. Wir verlieren in ihm einen Mann von besonderer Sachkenntnis, seltener Umsicht und klarem Urteile, dabei einen stets arbeitsfreudigen Helfer und bewährten Freund; sein Verlust geht uns nach jeder Richtung gleich nahe, und wir werden ihm unentwegt ein dankbares und getreues Andenken bewahren.

Halle, den 7. Juni 1917.

Aufsichtsrat und Vorstand der Zuckerraffinerie Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170608033/fragment/page=0004
DFG

tistische Radikale Turmel stimmte geschlossen gegen die Tagesordnung.

Der Nachfolger Iswolskis.

T. U. Stockholm, 7. Juni. Wie verlautet, wird als Nachfolger Iswolskis Plechanow zum russischen Botschafter in Paris ernannt werden.

Unser koloniales Kriegsziel.

Staatssekretär Dr. Solf über die Zukunft der deutschen Kolonien.

In der Alberthalle des Leipziger Kristallpalastes veranstaltete am Donnerstag die Abteilung Leipzig der Deutschen Kolonialgesellschaft eine vaterländische Feier für unsere Kolonien. Die Feier, an der auch Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg teilnahm, wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Missionsdirektors Professor Dr. Paul, der eine Rede des Geh. Hofrats Professor Dr. Hans Meyer über unsere koloniale Zukunft folgte.

Hierauf hielt Staatssekretär Dr. Solf eine bedeutsame Rede über das englische und deutsche koloniale Kriegsziel, in der er sich mit den letzten Reden der englischen Staatsmänner Lord Robert Cecil und Smuts auseinandersetzte.

Dr. Solf führte unter anderem aus:

Gegenüber alle dem, was man in England von der Zertrümmerung unserer Kolonien und unseres Welthandels letzthin gesagt hat, will ich gleich am Anfang betonen, daß die Regierung einig ist mit dem deutschen Volk in festester Entschlossenheit, unsere koloniale Zukunft sicher zu stellen. Das wollen Sie ersehen aus dem, was der Herr Reichskanzler in seinen verschiedenen Reden über die koloniale Seite der in diesem Weltringen zu erstreitenden Sicherheiten für die zukünftige, ungestörte und friedliche Entwicklung des deutschen Volkes wiederholt betont hat. Ich erinnere an seinen Ausspruch, daß unsere Siege auf dem Kontinent uns unseren Kolonialbesitz wieder sichern und der deutschen Unternehmungslust eine neue fruchtbare Tätigkeit eröffnen werden. Unser koloniales Programm ist klar und einfach: Wir wollen unseren Kolonialbesitz wiedersehen und wollen diesen Besitz nach Möglichkeit zu einem widerstandsfähigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Gebiete ausgestalten. Gleichzeitig wollen wir der künftigen Gefährdung des europäischen Friedens entgegenwirken, die in der von unseren Gegnern im großen Stile geplanten Militarisierung Afrikas droht. Erfreulicherweise ist das ganze deutsche Volk mit diesem Programm einverstanden. Gleichzeitig möchte ich daran erinnern, wie wir schon vor dem Kriege und zwar in klarer Erkenntnis der Bedeutung eines zusammenhängendn Kolonialbesitzes für die Lebenssicherung des deutschen Volkes weitgehende Vorbereitungen getroffen hatten, um auf dem Wege friedlicher Verständigung und Vereinbarung eine unseren dringendsten kolonialen Bedürfnissen entsprechende Ausgestaltung unseres überseeischen Besitzes zu erlangen. Das erklärte Ziel der englischen Regierung ist heute, dem deutschen Volke sein Recht auf eine friedliche Entwicklung zu verkümmern. England beabsichtigt, Deutschlands Kolonien zu annektieren.

Ich wende mich heute zunächst zu der Rede von Lord Robert Cecil, die er am 16. im Unterhause gehalten hat, als er dazu aufgefordert wurde, sich zum Programm der russischen Regierung „Friede ohne Annexionen" zu äußern.

Staatssekretär Solf erinnerte daran, daß Lord Robert Cecil in dieser Rede nicht nur einer Losreißung Syriens, Palästinas, Arabiens und Armeniens von der Türkei, sondern auch einer Annexion der deutschen afrikanischen Kolonien das Wort redete und daß er diese Maßnahme durch die Behauptung deutscher Grausamkeiten gegen die Eingeborenen zu rechtfertigen suchte. Diese Behauptung kennzeichnete Staatssekretär Solf durch die Anführung der Worte Shaws: „Jeder Engländer kommt mit einem wunderbaren Talisman zur Welt, der ihn zum Herrn der Erde macht. Wenn der Engländer etwas will, gesteht er sich nie ein, was er will. Er wartet geduldig, bis in ihm — Gott weiß wie — die tiefe Ueberzeugung erwacht, daß es seine moralische und religiöse Pflicht sei, diejenigen zu unterwerfen, die das haben, was er will. Er ist nie in Verlegenheit um eine wirksame moralische Pose. Als großer Vorkämpfer der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit erobert er die halbe Welt, ergreift Besitz von ihr und nennt das „Kolonisation". Wenn er einen neuen Markt für seine Manchesterwaren braucht, schickt er Missionare aus, die den Wilden das Evangelium des Friedens verkünden müssen. Die Wilden töten den Missionar; nun eilt er zu den Waffen, zur Verteidigung des Christentums, kämpft und siegt für seinen Glauben und nimmt als göttliche Belohnung den Markt in Besitz. Er führt Krieg aus patriotischem Grundsatz, er macht freie Völker zu Sklaven aus imperialistischem Grundsatz. Seine Losung ist dabei immer nur seine „Pflicht". Und er vergißt nie, daß die Nation verloren ist, die ihre Pflicht dort sucht, wo nicht ihr Vorteil zu finden ist."

Staatssekretär Solf fuhr fort:

„Ich habe oft mit Gouverneuren der afrikanischen Kolonien, auch der englischen, vor dem Kriege das Thema der Eingeborenenbehandlung besprochen. Ich weiß, wie sie über die deutsche Eingeborenenpolitik denken, ich will die Herren nicht nennen, denn die deutsche Anerkennung könne sie in den Verdacht des Hochverrats bringen, wohin das deutsche Blut schon manchen englischen Patrioten gebracht hat. Dieses eine aber will ich sagen: Es herrschte unter uns volle Uebereinstimmung, daß die Voraussetzung für eine gesunde Eingeborenenpolitik in Afrika die Aufrechterhaltung eines Solidaritätsgefühls und eines solidaren Auftretens der weißen Rasse ist!

Diese Voraussetzung ist durch Englands Kriegspolitik vernichtet worden: Ich verfüge über Beweise, daß sich manchem englischen Gouverneur das Herz im Leibe ebenso umgedreht hat wie mir, als sie auf Befehl Londons die Farbigen gegen die Weißen hetzen mußten und machtlos waren, als die englischen Militärs deutsche Gefangene von Farbigen auspeitschen ließen: Englands Eingeborenenpolitik ist nicht nur eine Schändung des Ansehens der weißen Rasse, sondern auch ein verhängnisvolles Unrecht gegen die schwarze Rasse. Um so schwerer und gewissenloser ist dieses Verbrechen, weil gerade das rassenstolze Britannien dafür verantwortlich ist. Da haben wir die Freiheit, die das England Lord Robert Cecils den aus deutscher Knechtschaft erlösten Negern bringen will, nämlich die Freiheit, sich für England im Kampfe gegen Weiße totschlagen zu lassen.

Der Staatssekretär wandte sich dann zu der Rede des burischen Staatsmannes Smuts und sagte:

„Er spricht in einem anderen Tone zum Feinde als Lord Robert Cecil. Das hat seinen guten Grund. Smuts kann es sich leisten, ohne Beschimpfungen zu reden, er hat nicht wie der Blockade-Minister bloß mit den Werkzeugen und Waffen des Hungers und der Verleumdung gegen Deutschland gekämpft. Er hat im Felde gegen uns gestanden. Hostis est non inimicus! Aber, meine Herren, der Imperialismus des Buren ist womöglich noch weltumspannender als der Imperialismus des Engländers. Seine Worte klingen wie eine Paraphrase des Ausspruchs von Sir Charles Dilke: „The world is rapidly becoming English". (Die Welt wird im Sturmschritt englisch.) Allerdings mag mancher Engländer aus General Smuts auch herausgehört haben: „Great Britain is rapidly becoming Unenglish". (Großbritannien wird im Sturmschritt unenglisch.)

Meine Herren! Ich habe von meinem kolonialen Standpunkte aus die Freiheit der Meere immer als deutsches Kriegsziel gefordert. Allerdings verstehe ich darunter etwas anderes als der erste englische Seelord. Wenn Sir Edward Carson in seiner Rede auf dem Bankett des Flottenvereins am 17. Mai d. J. die Freiheit der Meere als englisches Kriegsziel fordert, so versteht er darunter lediglich die Möglichkeit für Großbrittannien, die englische Seemacht in jedem Kriege uneingeschränkt zu mißbrauchen, unter amerikanischer Garantie permanenter Straflosigkeit.

General Smuts fordert dann weiter, die Ausbildung schwarzer Armeen zu verhindern. Wen trifft diese Anklage? Uns, die wir den Kongo-Vertrag halten wollten und immer für den Frieden Afrikas eingetreten sind? Oder die Engländer, Franzosen und Belgier, die Tausende von Farbigen aller Schattierungen auf die europäischen Schlachtfelder entsandt haben und die, wie die Franzosen, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unter den Eingeborenen planen."

Staatssekretär Solf schloß mit den Worten:

„Meine Herren! Ich kam hierher, um in diesem Kreise zu sagen, daß die Regierung einig ist mit dem deutschen Volke in der Entschlossenheit, unsere koloniale Zukunft sicherzustellen. Aber ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihnen gleichzeitig mitzuteilen, daß in Feindesland der starke Wille herrscht, uns als koloniale Macht zu vernichten. Wir können daraus nur eine Konsequenz ziehen: Deutschland muß den furchtbaren Kampf um sein Dasein weiterkämpfen. Die Beantwortung der Frage: „Was haben unsere Feinde mit unseren Kolonien vor?" geht weit über die Bedeutung meines Ressorts hinaus. Sie liefert uns das zuverlässige Symptom für den Geist, in dem unsere Feinde nach diesem Kriege an die Ordnung der Dinge herangehen wollen. Wer so spricht, wie Lord Robert Cecil, der will keine Ruhe und keine Aufrichtung für die aus unzähligen Wunden blutende Menschheit, der will keinen Spielraum für die großen und kleinen Völker in friedlichem Nebeneinander, sondern der will einen Frieden, der nichts weiter ist als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln."

Letzte Depeschen.

Ein neues mexikanisches Ministerium.

WTB. Le Havre, 7. Juni. Die mexikanische Gesandtschaft meldet folgende Neubildung des Ministeriums durch Präsident Carranza: Auswärtige Angelegenheiten Garza Perez, Inneres Ignirra Berlange, Industrie und Handel Alberto Pain, Oeffentliche Arbeiten Nestor Rouaig, Finanzen Nieto, Krieg Augustin Castro, Verkehr Rodriguez Gutreres. Der Kongreß hob das Justiz- und Unterrichtsministerium auf. Dem Generalanwalt wurde Hochschulabteilung und die Wahrnehmung dieser Aemter übertragen.

Radoslawow,

der Leiter der bulgarischen Politik, ist in der Nacht zum Freitag mit dem Balkanzuge in Berlin eingetroffen.

Der „Nichtsehler" von Algeciras.

WTB. Madrid, 7. Juni. (Havas.) Der Militärgouverneur von Algeciras besuchte an Bord des Kanonenbootes „Recalde" die englischen Behörden in Gibraltar. Die Forts von Gibraltar begrüßten den Gouverneur mit einer Salve von Kanonenschüssen zur Wiedergutmachung des unangenehmen Irrtums im Zielen, durch den mehrere Granaten auf Algeciras gefeuert wurden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle

Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

Der fabelhafte technische Fortschritt des neunzehnten Jahrhunderts mit seinem Warenüberschuß und industriellem Wettlauf — man suchte nicht die Waren beim anderen, man nötigte sie einander auf — war im Begriff, die Menschheit in eine Karikatur der Zivilisation hinauszutreiben. Man wird jetzt wieder in etwas Einfachheit zurückfallen; die Waren fangen an zu fehlen. Vor dem Krieg gab es warnende Stimmen genug, sie wurden nicht gehört. Der Fortschritt, die Technik an sich hatten nicht den Fehler. Der lag im Geschmack. Jeder sollte und wollte zu oberst reiten, kein Tag, ohne zu kaufen, ohne Umsatz. Umsatz, Betrieb war der Rhythmus in diesem Zirkus, wo Galanteriewaren und Menschen in einer schreienden Walze herumtaumelten, ohne daß jemand verstehen wollte, daß es eher eine flagellantische Tollheit war als Leben.

Nun kam der Krieg. Ein Uebergang, und mitunter war es fast, als ob der Rhythmus noch wilder würde. Geld verdienen, kaufen, schreien — aber da fingen die Waren an zu fehlen! Sie werden einem nicht nur aufgenötigt, man muß sich selbst Mühe geben, um sie zu erhalten, und eines Tages steht man da mit seinem allmächtigen Gelde und kann sie nicht einmal erhalten. Das wird die Leute wohl ruhiger machen. Soll man nun dem Kriege dafür danken, daß er die Menschheit, deren einziger Trieb es war, ein Magazin zu stürmen, zur Vernunft bringt? Eher muß man beklagen, daß allgemeines bürgerliches Gleichgewicht sich nicht im Frieden auf eine solche Weise zu manifestieren vermag und so allen Krieg vermied. Denn das ist es ja gerade, daß außer den nationalen Instinkten, die Konkurrenz, die wirtschaftliche Parforcejagd, die Warenlawine, die angeboren werden soll, die die Ursache zu dem Kriege bildete.

Aber das, was der eigentliche Fortschritt ist, die weitverzweigte Gegenseitigkeit über die Welt hinaus, die einen Ueberschuß an einer Stelle schafft und ihn gegen etwas umtauscht, das fehlt, dieses ganze natürliche und notwendige System ist jetzt bedroht. Und es ist schon so kompliziert, so weit umspannend, daß eine Verschiebung des Gleichgewichts zu Katastrophen führen kann, die die Menschheit nie zuvor gekannt hat. Unter den extremen Verhältnissen ist eine Welthungersnot nicht ausgeschlossen. Mit Erfahrungen von China weiß man, daß eine versagende Organisation plötzlich und, ohne daß eine Macht auf Erden es verhindern kann, die Ursache wird, daß die ganze Bevölkerung eines Distrikts bis zum letzten Mann an Hunger ausstirbt.

Eine solche partielle Hungersnot wird zurzeit künstlich von den kriegführenden Ländern als Züchtigungsmittel aufrechterhalten. Abgesehen von der widerlichen Absicht ist es eine überhaupt für alle Menschen gefährliche Taktik. Die wenigen neutralen Länder, welchen die direkte Teilnahme am Kriege noch erspart ist, können noch mitsprechen über Entbehrungen; was man in den kriegführenden, blockierten Ländern durchmacht, weiß niemand; sie leiden, wie große moderne Millionenbevölkerungen gewiß niemals vorher gelitten haben. Aber der Notzustand nähert sich langsam den Neutralen, verpflanzt sich von den kriegführenden Ländern auch zu ihnen. Die Sache ist die, daß man vor dem Kriege schon so weit zu einer praktischen, reellen Entnationalisierung gelangt war, daß die Welt im Begriff war, zu einem großen ökonomischen Plan, einer ungeheuren Welthaushaltung zu werden, die auf gegenseitigem Austausch und auf wechselseitiger Hilfe beruhte. Und deshalb müssen jetzt, wenn eine Nation oder mehrere leiden, alle zusammen leiden. Die Welt ist einem großen Organismus zu vergleichen, wo alle Funktionen angegriffen werden, sobald das Gleichgewicht an einer Stelle gestört wird; die Welt ist krank. Daß der Krieg sich naturgemäß über fast die ganze Welt ausbreitet, ist Beweis genug dafür, daß alle Nationen in der Wirklichkeit eine große Nation mit gemeinschaftlicher Ernährung und gemeinschaftlichen vitalen Quellen bilden. Das sollte auf eine für alle augenscheinliche Weise von der inneren Zwecklosigkeit des Krieges überzeugen.

Gerade in dem, was der Krieg hemmt, kann man geradezu den Weltorganismus sehen; vorher mußte man sich darin durch eine Abstraktion orientieren. Es ist erst im Kriege augenfällig geworden, daß die Kohlen das bewegliche Fundament in der ganzen Gesellschaftsmaschinerie sind. Ohne Kohle keine Industrie, kein Handel, keine Börse, kein Verkehr und kein Schutz gegen das Klima. Nimmt man die Kohlen fort, stagniert das ganze Dasein. Wer dachte vor dem Kriege daran? Einige Kohlengroßhändler hatten den Beruf, meinte man wohl, sonst ging es von selbst, dies, wie alles andere — bis es eines schönen Tages nicht mehr ging. Erst, wenn man an den Fingern zu frieren anfängt, entbehrt man die Kohlen. Hat man jemals etwas anderes getan, um sich die Kohlen zu sichern, als ihren Preis zu bezahlen?

In diesen Nächten, wo viele Städte mit gelöschten Laternen und langen schwarzen Straßen daliegen wie in ewiger Nacht, die wiedergekommen ist, kann niemand vermeiden zu fühlen, daß die Gesellschaft in ihrem Innersten, in ihrer Bewegung bedroht ist. Europa ist im buchstäblichen Sinne verfinstert. Wenn man in den Jahren vor dem Kriege durch Europa hinunter mit den Nachtzügen reiste, ohne große Verhinderungen an den Grenzen, — jetzt sind die Länder wie große, scharf bewachte Gefängnisse abgeschlossen —, konnte man in einer Nacht mit nur wenigen Stunden Zwischenraum, sich durch die eine strahlend erleuchtete Stadt nach der anderen bewegen; war man aus der einen gut heraus und sah man sie rückwärts als einen gewaltigen Lichtnebel gegen den Himmel, so tauchte die nächste schon wie ein Lichthügel vorwärts am Horizont auf und bald konnte man in ihre Vorstädte hineinrattern. Ganz Europa war im Grunde ein mächtiger Lichtnebel, oder auf dem Wege, es zu werden. Nun liegen die Großstädte im Dunkeln, sie kriechen zusammen unter soviel Nacht wie möglich, damit die Luftfahrzeuge sie nicht finden und Bomben und Sprengstoffe über die schlafenden Bürger hinabwerfen sollen. Wenn es Wesen auf dem Mars gibt, die die Erde beobachten wie wir ihn, müssen sie in den letzten drei Jahren einen großen Unterschied in den Feuerphänomenen auf dem Nachbarplaneten bemerkt haben. Die Länder sind in der Nacht dunkel, dagegen liegt eine doppelte, eigentümliche lebende Feuerlinie quer über ganz Europa, mit häufigen Eruptionen darin, und am Tage kann man durch starke Fernrohre eine Menge Krater und Löcher in der Erde längs derselben Linie beobachten. Man macht sich einen Vorgeschmack davon, wie die Erde einmal als Ruine wie der Mond aussehen wird.

Das weiß Gott, es war nicht zum Guten, all das Licht, das man vor dem Krieg in den Städten verschwendete. Auch hier hatte man sich zu einem Luxus aufgeheitzt, der im Grunde eine Plage war. Festillumination die ganze Nacht und das ganze Jahr hindurch, in einem schreienden Mißverhältnis zu dem, wofür in Wahrscheinlichkeit ein Bedürfnis herrschte. Varieté, marktschreierischer Gonggong-Lärm und sengendes Oberlicht über dem Ganzen, wenn die Leute schlafen sollten. New York, das letzte Mal, wo ich die Stadt sah, eine fürchterliche Feuerhölle, wo Whiskyfabriken ihr Menetekel mit Flammenschrift am Himmelsgewölbe schrieben; am Tage glichen dieselben Straßen mit all den ausgelöschten Reklamestellagen und Kränzen von elektrischen Birnen einer Richtstätte mit Galgen und Rad, die nüchternen Skelette des Reklamescheiterhaufens, wo der öffentlichen Meinung in der Nacht geopfert war. Eine Reaktion würde auch ohne den Krieg unvermeidlich gewesen sein, einfach der Augen des Leute wegen, deren Sehkraft früher oder später gestört worden wäre.

Nun haben es die Verhältnisse mit sich geführt, daß man am Licht sparen muß, weil man, wenigstens in der alten Welt, keine Kohlen bekommen kann. Wieder kann man am Abend seine Augen in einer natürlich beleuchteten Straße kühlen, Mond und Sterne sehen wieder mit ihrem milden Scheine über den Dächern. Weshalb sparte man nicht früher? Nun, da die guten Leute nicht mehr bis 1—2 Uhr nachts im Varieté sitzen dürfen, könnte man vielleicht die dadurch gewonnene Zeit benutzen, um sich ein wenig im Gefühl für das Allgemeine zu üben.

Es sind ja nicht Licht und Wärme allein, die auf dem Spiele stehen, wenn man keine Kohlen bekommen kann. Das Wasser, von dem man vermutet, daß es von selbst kommt, wenn man nur den Hahn umdreht, kommt nicht mehr, wenn man nicht länger unter den Pumpmaschinen feuern kann. Es geht fast so weit, daß man mit seinem Geld in der Hand dasteht, wie der gute Robinson Crusoe auf seiner öden Insel, und nichts dafür bekommen kann. Elendes Metall, das nicht kaufen kann, was nicht zu bekommen ist! Ein gesunder Gesellschaftskörper sollte doch wohl in den Waren, in unserem besonderen Fall in den Kohlen, und das will wieder sagen in den Bedingungen, diese zu erlangen, seine Reserve haben, weit eher als im Kapital.

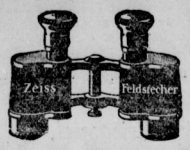
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170608033/fragment/page=0005

Walhalla-Theater 8 Uhr.
Heute, Freitag, zum 5. Mal:
Frühlingsluft Operette in 3 Akten von C. Lindau u. J. Wilhelm.
Musik nach Joseph Strauss'schen Motiven
Hanny: Frl. Betty Feiner v. Neuen Operettenhaus Berlin a. G.
Kasse von 10–1½ Uhr und 2–4 Uhr.

Gegen den lästigen
Fussschweiss
ist die
„Weltall"-Einlegesohle
das beste Mittel.
Die Sohlen besitzen eine grosse Saugfähigkeit und können dabei trotzdem lange getragen werden. Machen Sie noch heute einen Versuch! Sie werden auf jeden Fall mit den Sohlen zufrieden sein.
„Weltall"-Einlegesohlen
in allen Grössen sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

UT Alte Promenade 11a.
Fernruf 5738.
Max Landa in
„Der Hund mit dem Monokel."
Komischer Detektivfilm in drei Akten.
„Die Fetischgöttin der Wangora."
Ein afrikanisches Filmspiel. Aufgenommen in Togo. In der Titelrolle Meg Gehrts, die erste Kinodarstellerin in West-Afrika.

UT Leipzigerstrasse 88.
Fernruf 1224.
Graf Dohna und seine Möwe.
Ruhmreiche Kapertahrt der „Möwe"
Aufnahmen des Ersten Offiziers S. M. S. „Möwe" Kapitänleutnant Wolf.
Dieser Film ist ein Dokument von machtvollster Wirkung.
Jugendliche haben bis 7 Uhr Zutritt.
Vorführungen: 3, 5, 7 u 9 Uhr.
Freikarten haben in dieser Woche keine Gültigkeit.
Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von 10 Uhr vormittags ab.



C. W. Trothe
Optisches Spezial-Institut,
Poststrasse 9/10,
Gegr. 1816. Telef. 2916.

Von Montag d. 11. Juni ab bleibt unser Geschäft mittags v. 1–3 Uhr geschlossen.
Helmbold & Comp.
Leipziger Straße.

Landaufenthalt gesucht
von Tierarztwitwe zur Unterstützung oder Vertretung der Hausfrau. Angebote unter: P. 3609 an die Exped. d. Ztg. erb.

Eismaschinen
für den Hausgebrauch, sehr billig
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.
5% Rab.-Spar-Marken.

Buchen-Streumehl
einschließlich Sack 1 Ztr. 20 Mk. unter Nachnahme.
Ferd. Röer, Nordhausen.

Apollo-Theater
Täglich: Punkt 8 Uhr
Schenk-Gastspiel
Heute, zum ersten Male:
„Um ½2"
Lebensbild in 1 Akt v. W. Schenk
Hierauf „Das Lieb-Sparadies"
Ausstattungs-Oper-Burleske in 2 Akten von W. Gerike. Musik von Max Schmidt
in den Hauptrollen:
Willy Schenk,
der unverwüstliche Burlesk-Komiker.

Stadt-Theater
Sonnabend, den 9. Juni 1917
Anf. 7½ Uhr, Ende nach 10½ Uhr:
Zar und Zimmermann
Oper von Albert Lortzing.
Sonntag nachm.:
Die Warschauer Zitadelle.
Sonntag abend:
Die Förster-Christl.

Vereinigte Dienstmänner.
E. G. m. b. H.
Unsere ordentliche General-Versammlung findet Sonntag, den 17. Juni 1917, 3 Uhr, im Restaurant Leipziger Str. 14, statt.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes sowie Bilanz vom 43. Geschäftsjahr. 2. Neuwahl des Vorstandes, Aufsichtsrats und Ersatzmänner. 3. Geschäftliches.
Halle S., den 9. Juni 1917.
Der Aufsichtsrat:
Aug. Schulze, Vorsitzender.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten

Zöpfe von 3 Mark an. Alle Ersatzteile in größter Auswahl. Versand nach Einsendg. einer Haarprobe.
Hauben-Netze Stück 60 ₰ Dtzd. 6.50 ℳ
Kopfwäsche 80 ₰ an mit Frisur von Ankauf v. ausgekämmtem **Damenhaar.**
Zopf-Siebert, Halle, Leipziger Str. 33 u. 79 I.

Auskunteien.
Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.

Abfuhr-Institute.
Emil Banse, Kestnerstr. 1. Tel. 5297.

Bade- Kur- u. Heilanstalt
Schurlick's
konzess. Wasserheilanstalt. Kur- und Badeanstalt. Gegr. 1885.
Halle a. S., Hochstr. 11-17. Tel. 2389.
Behandlung innerer u. nervöser Leiden. Kurbehandlung auch ohne Berufsstörung. Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit. Verordnung aller Arten medizin. Bäder, Dampfbäd., Wannenbäd., Packungen, Güsse, Massage-Kuren 2c.

Beerdigungs Institute
M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Mende, Mittelstraße 4. — Tel. 2321. —

Bürstenwaren.
A. Kunzemann, Leipzigerstraße 26 Fernsprecher 2869

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. f. Elektr.
Franz Berger, A. d. Universität 13. Telephon 2332.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Dryandersstr. 26. Telephon 1231. Gegründet 1872

Kohlen, Briketts, Koks
Telephon 5914. Telephon 5914.
Michel
Michel-Briketts
anerkannt beste Marke.
Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor Merseburgerstraße, Ecke Schmiedestr. und anderen Händlern.

Herrengarderobe n. Mass
O. Heimsath & Sohn, Steg 19.

Kinderwagen u. Korbwaren
Theod. Führ, Leipzigerstr. 94. Tel. 6198.

Korsetts u. Leibbinden
Special-Corsetfabrik Bernh. Haeni, Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Lederhandlung.
Noah F., Gr. Klausstr. 7. T. 1649.

Lichtbader usw.
Reformbad, Kl. Klausstraße 14. am Markt. Telephon 5377. Inh. Chr. Oelschlegel. Alle Bäder, Hand-Massage, Wasserbehandlung, prakt. Fußpflege.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schalble, Gr. Märkerstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G. Leipzigerstr. 25 u. Geiststr. 47.

Optiker und optische Anstalten.
R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Karras jun., Leipzigerstraße 4

Waffenwaren
Gebr. A. u. H. Loesch, Gr. Ulrichstr. 36

Zahnkünstler.
Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne, sehr niedrige Preise.
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,** vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

Für die heissen Tage!

Die Abteilung
Hochsommerkleidung
bietet eine äusserst reiche Auswahl — noch grösstenteils Friedensware — zu - - - niedrigsten Preisen. - - -

Wir empfehlen:
Leichte Stoff-Anzüge.
Leichte Lüster-Anzüge.
Leichte Leinen-Anzüge.
Leichte Lüster-Sakkos.
Leichte Wasch-Joppen.
Leichte Wasch-Westen.
Leichte Fantasie-Westen.
Leichte Leinen- u. Flanell-Hosen.
Sport-Hemden. Sport-Gürtel. Strohhüte.

Abteilung für
Knaben-Bekleidung.
Wasch-Blusen. Wasch-Anzüge.
Wasch-Hosen. Spiel-Anzüge.
Sport-Blusen. Sport-Hemden.
Wasch-Jugendwehr-Anzüge von 7 Mk. an.

S. Weiss am Markt.

Hitzefrei!!
Lüsteranzüge, Waschanzüge, Lüsterjacketts, Waschjoppen, Waschhosen,
in allen Größen und Preislagen.
Ich führe nur erprobte, gute Waren.
Otto Knoll, Nachf.,
Leipziger Str. 36, gegüb. Rotes Roß.

Zu verkaufen
Gutgehender
Land-Gasthof
für Mk. 40000 mit Mk. 10000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Beisitzer erfolgen. Off. unter T. 3612 an die Exped. d. Ztg.

Wir beabsichtigen unser
Kolonial- u. Gemischtwaren-Geschäft
mit guter Land- und Schifferkundschaft, hauptsächlich in Arbeitsgarderoben und Filzwaren der besseren Lage wegen am 1. Juli nach unserem neuen Hause zu verlegen und preiswert zu verkaufen.
Emil Stitterich,
Schönebeck (Elbe),
Müllerstraße 25.

Grundstück mit geh. Bäckerei
bei Leipzig ist preiswert zu verkauf. Vermitt. Papierkorb. Zu erfragen
Fr. Svensson, Leipzig, Konstantinstr. 1, II m.

Kochkisten
sind wieder eingetroffen.
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.
5% Rab.-Spar-Marken.

Kaufgesuche

Fabrik-Räumlichkeiten
zu ebener Erde, mit Bahnanschluß, für Dampferzeugung eingerichtet, für neu zu errichtende Trocknungsanlagen in oder bei Halle ☞ gesucht. Offerten unter U. 3613 an die Expedition dieser Zeitung.

Verkehrsfreien Benzol
kauft
Emil Banse, Halle,
Abfuhr-Institut.

Zu kaufen gesucht
Braunkohlen od. Braunkohlenbriketts
für Hausbrand, in Wagenladungen, lieferbar sofort, bezw. ab 1. Juli 1917.
Angebote an
L. A. Riedinger,
Maschinen- und Bronzewarenfabrik A.-G.
Augsburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170608033/fragment/page=0006